

Zeichen unserer Kulturlandschaft



Die Kleindenkmäler
in der Marktgemeinde

Rastenfeld



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und Redaktion:

Marktgemeinde Rastendorf, Rastendorf 30, 3532 Rastendorf

Grundlegende Ausrichtung des Mediums:

Information über die Denkmäler der Marktgemeinde Rastendorf

Auflage: 20 Stück

Erscheinungsdatum: Februar 2014

Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Wienerstraße 80, 3580 Horn

Grafik: MBC Manfred Breindl, BHW Projektverein: Katharina Gross

Fotografen: Engelbert Müller, Manfred Österreicher

Autor: Engelbert Müller

Trotz genauer Recherchen und Kontrollen sind alle Angaben ohne Gewähr.

Gedruckt im Rahmen des EU-geförderten LEADER Projektes
„Kleindenkmäler – Zeichen unserer Kulturlandschaft“

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Zeichen unserer Kulturlandschaft

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Marktgemeinde Rastendorf!

Die Klein- und Flurdenkmäler der Gemeinde Rastendorf sind unsere täglichen Begleiter am Wegesrand. Sie sind Teil unserer Landschaft, Kultur und Identität. Liebevoll „Marterl“ genannt, spiegeln sie die Geschichte, die Entwicklung und Ereignisse in der Gemeinde und oft auch persönliche Schicksale wieder. An Vielen geht oder fährt man ungeachtet vorbei, an Einigen verweilt man und hält inne.

Denkmäler sind „die Lesezeichen der Geschichte“, so formulierte es der französische Journalist und Historiker Pierre Gaxotte (1895 – 1982). Der Gemeinde ist es wichtig, das Wissen um unsere „kleinen Lesezeichen der Geschichte“ zu erhalten und zu digitalisieren; deshalb beteiligten wir uns am Projekt der LEADER-Region Kamptal-Wagram. Dankenswerterweise fanden wir engagierte Personen, die die aufwändigen Erhebungs- und Eingabearbeiten durchführten.

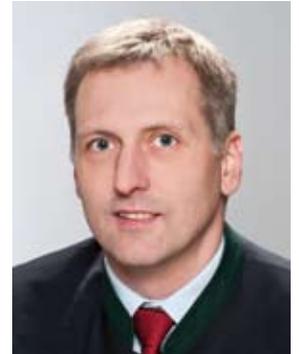
Herr Regierungsrat Müller fand 51 Objekte, die vermessen, recherchiert, beschrieben, fotografiert und dokumentiert wurden. Im Anschluss an die Recherche- und Erhebungsarbeiten gab er mit Unterstützung von Frau DI Barbara Steininger die gesammelten Daten professionell in eine Datenbank ein.

Herr Regierungsrat Müller und Frau DI Steininger haben großes Engagement bewiesen und die Denkmäler unserer Gemeinde digitalisiert. Für diese herausragende Leistung, die all unseren Bürgerinnen und Bürgern und anderen Interessierten zugutekommt, möchten wir an dieser Stelle ein von Herzen kommendes DANKE aussprechen.

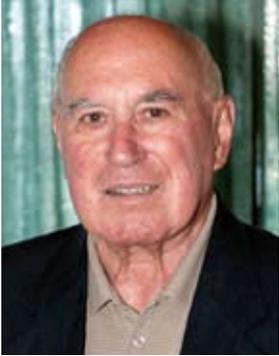
Weiters möchte ich mich auch bei allen Eigentümern und Betreuern unserer Kleindenkmäler für die jahrelange hervorragende Arbeit im Bereich der Erhaltung und Betreuung bedanken.

Ich wünsche Ihnen ein spannendes Entdecken der 51 Rastendorfer Kleindenkmäler in der vorliegenden Broschüre. Informieren Sie sich über die „Lesezeichen unserer Geschichte“ und halten Sie kurz inne, wenn Sie daran vorbeigehen.

Ihr Bürgermeister
Gerhard Wandl



Zeichen unserer Kulturlandschaft



Liebe Interessierte unserer Kleindenkmäler!

Als sich die Gemeinde entschloss, am LEADER-Projekt zur Erhebung der Kleindenkmäler unserer Gemeinde teilzunehmen, wurde an mich die Bitte gerichtet, die Datenrecherche zu übernehmen.

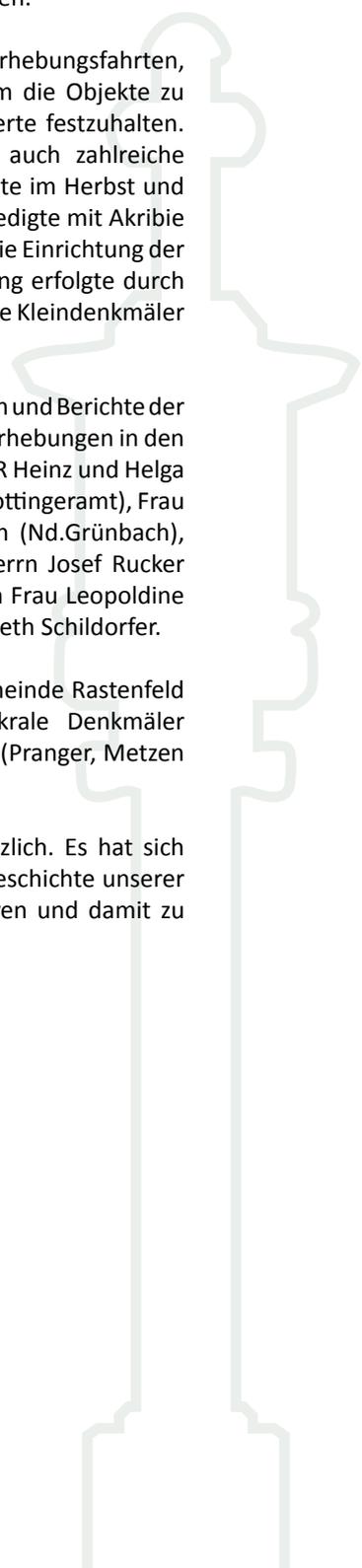
Bis zum Herbst 2012 machte ich zahlreiche Erhebungsfahrten, ausgerüstet mit Fotoapparat, Maßband u.v.a.m., um die Objekte zu vermessen, zu fotografieren und die erhobenen Werte festzuhalten. Begleitend dazu wurde in Archiven recherchiert, auch zahlreiche Zeitzeugen kamen zu Wort. Die Texterstellung erfolgte im Herbst und Winter 2012/2013. Die Eingabe in die Datenbank erledigte mit Akribie und großem Einsatz Frau DI (FH) Barbara Steininger. Die Einrichtung der Fotos für die Datenbank und die weitere Verwendung erfolgte durch GGR Ing. Erich Hengstberger, der verantwortlich für die Kleindenkmäler seitens der Marktgemeinde Rastendorf war.

Wertvoll waren für mich die Hintergrundinformationen und Berichte der zahlreichen InformantInnen, insbesondere aber die Erhebungen in den einzelnen Katastralgemeinden durch das Ehepaar OSR Heinz und Helga Hackl (Peygarten-Ottenstein), Herrn Franz Weber (Mottingeramt), Frau Herta Schneider (Sperkental), Herrn Josef Hagmann (Nd.Grünbach), Herrn SR Franz Hennebichler (Marbach i.F.) und Herrn Josef Rucker (Rastenberg) sowie die Berichte über Rastendorf von Frau Leopoldine Kaufmann, Frau Josefa Schachamayr und Frau Elisabeth Schildorfer.

Insgesamt wurden 51 Kleindenkmäler der Marktgemeinde Rastendorf erhoben. Zum Großteil handelt es sich um sakrale Denkmäler (Bildstöcke, Kreuze, Marterl), aber auch um profane (Pranger, Metzen usw.).

Bei allen Mitwirkenden bedanke ich mich sehr herzlich. Es hat sich jedenfalls gelohnt, das Wissen um Zeitzeugen der Geschichte unserer Heimat – unsere Kleindenkmäler – zu dokumentieren und damit zu erhalten.

Regierungsrat Engelbert Müller
Autor



Zeichen unserer Kulturlandschaft

Liebe Denkmalinteressierte der Region Kamptal-Wagram!

Sie sind Teil unserer Landschaft, Teil unserer Region und oft Teil unseres Lebens – die Marterln, wie Flurdenkmäler im Volksmund oft genannt werden. Doch was wissen wir eigentlich über diese Flurdenkmäler, die in ungeahnter Formenvielfalt an Wegkreuzungen, auf Anhöhen oder bei Brücken stehen?

Um diese Vielfalt und Besonderheit zu erforschen und zu dokumentieren, schlossen sich 75 Gemeinden aus fünf LEADER-Regionen (Weinviertel Ost, Weinviertel-Donauraum, Weinviertel Manhartsberg, Kamptal-Wagram und Waldviertler Wohlviertel) in einem regionsüberschreitenden LEADER-Kooperationsprojekt zusammen.

In diesem von Bund, Land NÖ und EU geförderten Projekt wurden rund 5000 Flurdenkmäler nördlich der Donau genau aufgenommen, ihre Geschichte erforscht und im Internet in einer gemeinsamen Flurdenkmal-Datenbank unter www.kleindenkmal.at veröffentlicht. Zusätzlich wurde eine Broschüre mit den Denkmälern aller beteiligten Gemeinden publiziert.

In der Leader-Region Kamptal-Wagram beteiligten sich 16 Gemeinden am Kooperationsprojekt. Ein Team von rund 50 Personen, bestehend aus interessierten Freiwilligen, KleindenkmalforscherInnen, Gemeindebediensteten und RedakteurInnen, hat in den letzten 2,5 Jahren viel Zeit und Herzblut in die Datenrecherche, die Dokumentation und die Dateneingabe investiert.

Viele Bemühungen und ein enormer Zeitaufwand vonseiten der Helfer waren erforderlich, um zu erfahren, was sich eigentlich hinter diesen stummen Zeugen unserer Geschichte verbirgt. In unzähligen Gesprächen, oft mit älteren Bewohnerinnen und Bewohnern, konnte ein großer Teil dieses Wissensschatzes endlich wieder freigelegt und mit dem Datenmaterial aus diversen Archiven abgeglichen werden. Zeit, Geduld, Teamgeist und viel Liebe zum Detail waren notwendig, damit diese große Zahl an Einzelinformationen gebündelt und erstmals zu einem großen Ganzen zusammengefügt werden konnte.

Der Aufwand hat sich wirklich gelohnt: Mehr als 1100 Klein- und Naturdenkmäler aus der Region Kamptal-Wagram sind auf der Homepage www.kleindenkmal.at für alle Interessierten frei zugänglich und warten darauf, neu entdeckt zu werden.

Mein besonderer Dank geht an alle, die diese herausragende Leistung vollbracht haben. Sie haben einem Stück unserer Geschichte und Kultur zu neuem Leben verholfen.

Ich wünsche Ihnen ein spannendes Entdecken der Rastfelder Kleindenkmäler auf den nächsten Seiten.

Josef Edlinger
Abgeordneter zum NÖ Landtag
Obmann der Leader-Region Kamptal-Wagram

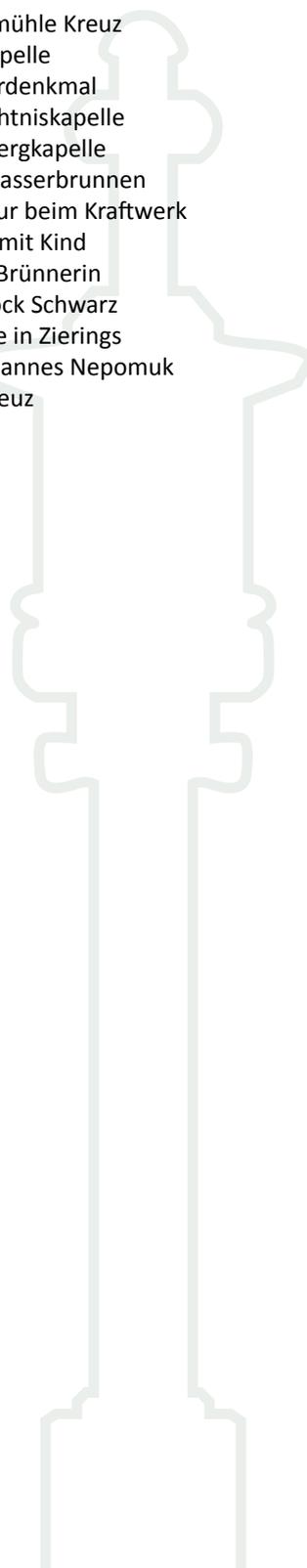


Zeichen unserer Kulturlandschaft

Inhaltsverzeichnis

Objektnr. Objektbezeichnung

1	Metzen	304	Bruckmühle Kreuz
2	Pranger	400	Ortskapelle
3	Hl. Florian	401	Kriegerdenkmal
4	Altes Friedhofskreuz	402	Gedächtniskapelle
5	Friedhofskreuz	403	Hausbergkapelle
6	Pestsäule	404	Trinkwasserbrunnen
7	Bildstock beim Haus Hagel	405	Skulptur beim Kraftwerk
8	Bildstock beim Kindergarten	406	Mann mit Kind
9	Weißes Kreuz	407	Kreuz Brünnerin
10	Hofbauer Kreuz	408	Bildstock Schwarz
11	Hausbilder (Haus Lehenbauer)	420	Kapelle in Zierings
12	Binderkreuz	421	Hl. Johannes Nepomuk
14	Kriegerdenkmal	422	Holzkreuz
15	Bildstock beim Gerichtsbühel		
16	Viertelsbaum		
17	Altes Kriegerdenkmal		
50	Kapelle		
51	Bildstock		
52	Pestsäule		
53	Kreuz		
54	Bildstock Thurn		
100	Kriegerdenkmal		
101	Gemeindekreuz		
102	Weisses Kreuz		
103	Sinnhuber-Kreuz		
200	Friedhofskreuz		
201	Kriegerdenkmal		
202	Bildstock Stolzengraben		
203	Hagmann-Bildstock		
204	Graf -Marterl		
205	Bildbaum		
206	Wasserreservoir		
220	Floriani-Marterl		
221	Anthofer-Bildstock		
300	Kapelle		
301	Lemp-Kreuz		
302	Hagmann Kreuz		
303	Siedl-Marterl		



Metzen



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Rechtsdenkmäler
Hoheitsrechtsdenkmäler
Hohl-, Längenmaße, Gewichte

Quellen

"1000 Jahre Babenberger in Österreich" NÖ.
Jubiläumsausgabe, 1. Auflage, Wien 1976, ISBN 000382109
Stephan Biedermann: Rastenfeld, Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte 1926, Verlag des Pfarramtes Rastenfeld

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Der Metzen befindet sich am Platz vor dem Kircheneingang und ist der Mittelpunkt einer Pflasterung mit Granitwürfeln in konzentrischen Kreisen. Er ist aus Granit. Seine zylindrische Hohlform ist im Unterteil konisch verengt - darunter gerade abgeschnitten. Die röhrenförmige Ausflussöffnung springt etwas vor. Der Metzen steht auf einem ca. 40cm hohen Sockel, der im oberen Teil eingezogen ist. Die Unterlage ist ein Granitblock. Früher stand er ziemlich verborgen in einer Nische zwischen einem Strebepfeiler der Kirche und der Sakristei. Er fasst ca. 50 Liter. Pfarrer Biedermann spricht von einem „Rastenfelder Maß“, das um $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Metzen kleiner ist als das Landmaß.

Geschichtliches

errichtet im 14. Jahrhundert 1. Hälfte

Dieser Metzen war in der Ausstellung „1000 Jahre Babenberger in Österreich“ 1976 im Stift Lilienfeld als „Metzen, um 1300“ ausgestellt.

Er ist so vermutlich der älteste niederösterreichische Metzen. Er war als steinernes Hohlmaß von überlokaler Bedeutung und eine Grundlage des Maßsystems, nach dem andere vor allem hölzerne Hohlmaße für die Getreidemessung geeicht wurden. Nach der Urkunde des Hugo von Lichtenfels ist Rastenfeld 1271 ein Markt.

Pfarrer Biedermann legt das Alter des Metzens mit 1571 fest.

Pranger



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Rechtsdenkmäler
Strafrechtsdenkmäler
Pranger und Marktsäulen

Quellen

Dehio-Handbuch, NÖ. nördlich der Donau, Ausgabe 1990, Stephan Biedermann, Rastenfeld, Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte 1926, Verlag des Pfarramtes Rastenfeld, Österr.Kunsttopographie, Bd.1, Bez.Krems Hans Tietze Wien 1908

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Manfred Österreicher



Engelbert Müller 2012

Der Pranger steht markant im oberen Drittel des Marktplatzes, der von Süd nach Nord abfällt am Rand einer Grünanlage. Eine Standortveränderung ist nicht bekannt.

Diese Marktsäule ist ein schlanker prismatischer Sandsteinpfeiler auf breiter Basis. Sie steht auf einem vierseitigen Sockel mit Gesimse. Zwischen dem Schaft und dem Pyramidensturz mit Metallknäuf, der den Pranger krönt, ist eine doppelte Steinplatte eingefügt. An der nördlichen Pfeilerseite hängt eine Eisenkugel, die mit einer Eisenkette am Pranger befestigt ist.

Geschichtliches

errichtet im 17. Jahrhundert

Der Pranger stammt aus dem 17.Jahrhundert und weist auf der nördlichen Sockelfläche die Jahreszahl 1783 und auf der westlichen die Inschrift „renoviert 1868“ auf.

Hl. Florian

**Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur**Rastendorf
Rastendorf**Denkmalzuordnung**Freiplastiken
religiöse Freiplastiken
sonstige Heilige**Quellen**Dehio-Handbuch, NÖ. Nördlich der Donau, Ausgabe 1990;
Stephan Biedermann Rastendorf, Pfarr-, Markt- &
Herrschaftsgeschichte 1926, Österr. Kunsttopographie,
Bd.1, Bez.Krems Hans Tietze Wien 1908**ErfasserIn:** Engelbert Müller**Denkmal** geschützt**Erhebung:** 2012**FotografIn und Fotojahr** 2012 Manfred Österreicher

Engelbert Müller 2012

Das Denkmal des hl. Florian befindet sich in einer Grünanlage im unteren Drittel des Marktplatzes, der von Norden nach Süden ansteigt. Ein niedriger Schmiedeeisenzaun umschließt die Anlage.

Die Kunsttopographie beschreibt die Statue:
„Florianistatue aus grauem Stuck; quadratische Steinbasis, vierseitiges gemauertes Postament, mit kräftig profiliertem Gesimse; vorn Schild mit Inschrift von 1803, von Fruchtschnur umgeben; auf der Platte sitzen zwei Stuckengel; auf dem Postament überlebensgroße Statue des hl. Florian. Links und rechts zwei die Statue beschattende Ebereschen.“

Eppel spricht von einer Terrakottastatue, ebenfalls das Dehio- Handbuch. Pfarrer Biedermann berichtet von einer Florianistatue auf einem gemauerten Sockel aus 1803 im Schatten von vier Akazien.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert 1. Hälfte

Die Florianistatue aus dem 19. Jahrhundert war einst farbig. Allmählich verwitterte sie sehr stark. 1978 wurde sie einer grundlegenden Restaurierung durch die Marktgemeinde Rastendorf unterzogen, die der akadem. Bildhauer Erich Fries vornahm. Allerdings ist die Statue nun einfarbig.

Am Sonntag, der dem 4. Mai (Florian) am nächsten ist, ziehen nach der Sonntagsmesse die Feuerwehren von Rastendorf und Peygarten in voller Montur mit Fahnen und geschlossenem Zug und der Geistlichkeit zur Florianistatue. Dort erteilt der Priester den Feuerwehren und der zahlreich teilnehmenden Bevölkerung den Segen.

Altes Friedhofskreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastendorf
Rastendorf

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Friedhofskreuze

Quellen

Gespräch mit Pfarrer Ludwig Hahn und mit Frau Jaqueline Huber (geb. Hiesböck)

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Das alte Kreuz steht auf einem Natursteinblock aus Rastendorfer Granit in unmittelbarer Nähe zur Kirche an einer mit Efeu bewachsenen Mauer. Auffallend ist die schöne Schmiedearbeit mit reichem Rankenwerk und Rosen. Im Medaillon ist ein mit Dornen gekrönter Christuskopf.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 1. Hälfte

Das Kreuz wurde an diesem Ort erst 2010 aufgestellt. Es ist ein altes Grabkreuz der Familie Hiesböck, die es ohne Verwendung aufbewahrt hatte. Der Schmied Rauch aus Friedersbach hat es liebevoll restauriert. Nun ist es ein Gedenkkreuz an alle Verstorbenen, die auf dem ehemaligen Friedhof rund um die Kirche begraben liegen. Die Inschrift "Friedhof um die Kirche bis 1787" weist darauf hin. Das Alter des Kreuzes ist nicht bekannt, jedenfalls mindestens 20. Jahrhundert.

Friedhofskreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastendorf
Rastendorf
Friedhof

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Friedhofskreuze

Quellen

NÖ. Ärztechronik 1990
Zeugen der Jahrhunderte
Friedrich Weber, Gföhl 2010

ErfasserIn: Engelbert Müller
Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Beim Betreten des Friedhofes fällt jedem Besucher sofort das mächtige Kreuz im Zentrum des Friedhofes auf. Es ist aus hellem Granit mit einem gut gegliederten Sockel. Der Kreuzschaft mit Fußblock verläuft sich konisch verjüngend nach oben. Die Kreuzbalken enden in Kleeblattform. Der Korpus ist aus Stein. Ober dem Querbalken befindet sich eine "INRI" Tafel.

Auf dem Sockel ist eine Inschriftentafel angebracht:

Gewidmet von
Herrn
Anton Schenz
prakt. Arzt und Ehrenbürger
von Rastendorf
und dessen Gattin
Josefa
im Jahre
1894

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert 2. Hälfte

Dieses Friedhofskreuz wurde 1894 errichtet. Es erinnert an einen verdienten Arzt und Bürger von Rastendorf. Herr Anton Schenz war prakt. Arzt in Rastendorf und von 1868 - 1871 und 1883 - 1889 Bürgermeister.

Pestsäule



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Dehio-Handbuch, NÖ. Nördlich der Donau, Ausgabe 1990
Stephan Biedermann Rastenfeld, Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte 1926, Österr.Kunsttopographie, Bd.1, Bez.Krems Hans Tietze Wien 1908

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und FotoJahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Die Pestsäule, so wird dieser alte Bildstock allgemein bezeichnet, steht frei auf einer Wiese am Ortsrand unweit des Friedhofes. Der ursprüngliche Standort war ca. 50 m nordwestlich neben der Ortsstraße innerhalb des Zaunes vom Naderhaus (heute Grötz), Rastenfeld Nr.85, dem ehemaligen alten Posthaus.

Der Granitpfeiler steht auf einem Sockel, es folgt ein sich verjüngender Fußblock, ein achtseitiger Pfeilerschaft mit kapitellartigem Abschluss, hierauf eine Kragenplatte. Auf der Kragenplatte sitzt ein vierseitiger Pyramidenhelm mit einem lateinischen Metallkreuz.

Geschichtliches

errichtet im 17. Jahrhundert

Dehio und Kunsttopographie sprechen von einem Bildstock aus dem 17.Jahrhundert mit einem Tabernakelaufsatz. Der dürfte irgendwie abhanden gekommen sein, da der Helm direkt - und sichtbar - auf der Kragenplatte sitzt. Pfarrer Biedermann berichtet von der Errichtung einer Pestsäule 1679 beim Posthaus Nader.

Bildstock beim Haus Hagel



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Dehio-Handbuch, NÖ. Nördlich der Donau, Ausgabe 1990
Stephan Biedermann Rastenfeld, Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte 1926, Österr.Kunsttopographie, Bd.1, Bez.Krems Hans Tietze Wien 1908

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Am Ende des "Gransergasserls" beim Haus Nr.120 steht dieser Pfeiler an einer Straßengabelung. Die Wege führen einerseits in die ehemalige Steininger-Mühle, andererseits in die ehemalige Mayer-Mühle. Der Pfeilerbildstock ist aus Gneis, verputzt und weiß-beige getüncht. Auf einem würfelförmigen Sockel erhebt sich ein wuchtiger achtseitiger Pfeiler, auf dem ein vierseitiger Tabernakel mit einer offenen Seite sitzt. Ein Steindach mit einem Eisenkreuz schließt ab. Eine Besonderheit ist der direkte Übergang des Tabernakels in das Dach. In der Nische befindet sich ein Hinterglasbild aus Sandl, das von Frau Andrea Steininger gespendet wurde. Das Motiv ist eine Kreuzigungsgruppe.

Geschichtliches

errichtet im 18. Jahrhundert

Dehio und Kunsttopographie weisen den Bildstock dem 18.Jahrhundert zu. Pfarrer Biedermann spricht von einer Pestsäule am Wege neben dem Granserhause von 1679. Im Urbar der Herrschaft Rastenberg von 1705 ist dieser Bildstock auch eingezeichnet. Eine Zuordnung in das 17.Jahrhundert ist zu überlegen. In der Bevölkerung hat der Bildstock keinen Namen. 2010 erfolgte eine umfangreiche Restaurierungsaktion, um die sich Frau Leopoldine Kaufmann kümmerte.

Bildstock beim Kindergarten



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Dehio-Handbuch, NÖ. Nördlich der Donau, Ausgabe 1990;
Österr. Kunsttopographie, Bd.1, Die Denkmale des pol. Bez.
Krems Hans Tietze Wien 1908; Gespräche mit
Ortsbewohnern

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Der Bildstock steht am Ortsrand neben dem ehemaligen Weg nach Lichtenfels. In unmittelbarer Nachbarschaft ist nun auch der Kindergarten. Der Bildstock ist ein gemauerter vierseitiger Pfeiler mit abgeschrägten Kanten. Der vierseitige Tabernakel hat eine Nische. Ein Steinzelt Dach mit einem Doppelkreuz bildet den Abschluss. In der Nische ist ein Hinterglasbild (Motiv Maria mit Kind) aus Sandl, das von Frau Elisabeth Schildorfer gespendet wurde. Links vor dem Bild steht eine kleine figürliche Pietà.

Geschichtliches

errichtet im 18. Jahrhundert

Dehio und Kunsttopographie weisen den Bildstock dem 18. Jahrhundert zu. Im Urbar der Herrschaft Rastenberg von 1705 ist dieser Bildstock aber bereits eingezeichnet.

Die umfangreiche Restauration des Bildstockes, um die sich Frau Elisabeth Schildorfer kümmerte, erfolgte 2010. Beim "Feldbeten" führte die Prozession am ersten Bitttag (12. Mai, Pankratius) zu diesem Bildstock.

Weißes Kreuz


Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

 Rastendorf
 Rastendorf

Denkmalzuordnung

 Religiöse Kleindenkmäler
 Bildstöcke
 Breitpfeiler

Quellen

Urbar der Herrschaft Rastendorf 1705

Gespräche mit der Ortsbevölkerung

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012


Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Das "Weiße Kreuz", wie die Bezeichnung des Breitpfeilers allgemein lautet, steht an der ehemaligen Straße von Rastendorf nach Peygarten. Diese Straße ist nun zu einem Begleitweg der B37 geworden. Außerdem steht der Breitpfeiler an der Grenze der ehemaligen Gemeinden Rastendorf und Peygarten. Der vierseitige Breitpfeiler, der gemauert und glatt verputzt ist, ruht auf einem achtseitigen Sockel. In der Nische ist ein Hinterglasbild. Das Motiv ist die Muttergottes mit dem vom Kreuz abgenommen Christus (Pietà). Das Satteldach ist mit Dachziegeln gedeckt.

Geschichtliches

errichtet im 18. Jahrhundert

Im Urbar der Herrschaft Rastendorf von 1705 ist dieser Breitpfeiler bereits eingezeichnet. 1995 wurde der Breitpfeiler umfangreich restauriert. Beim "Feldbeten" wurde der Breitpfeiler am "Markustag" (25. April) von der Bittprozession besucht. Es gab auch folgende glaubhafte Vermutung: Früher wurde der Sarg bei Begräbnissen von Peygarten in die Kirche nach Rastendorf getragen. Beim Breitpfeiler wurde "abgestellt". Das war ein letzter Abschied an der Gemeindegrenze, und die Träger konnten auch ausrasten.

Hofbauer Kreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kreuze
Weg- oder Feldkreuze

Quellen

Gespräche mit Familie Hofbauer und Ortsbewohnern.

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Südöstlich vom Ort Rastenfeld erhebt sich die Anhöhe "Hirsberg", auf dem ein 5m hohes Eisenkreuz weit ins Waldviertel hineinschaut. Das ist das Hofbauer-Kreuz. Das Eisenkreuz ist eine schlanke Konstruktion aus Eisenstäben und Eisenbändern, die zu dekorativen Mustern geformt wurden. Dazu wurden noch farbige Gläser eingelegt. Der Hersteller des Kreuzes ist der Schlossermeister Johann Kargl aus Rastenfeld Nr. 13.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 1. Hälfte

Der Rastenfelder Alois Hofbauer ließ dieses Kreuz aus Dankbarkeit 1932 für eine gute Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg errichten. Propst Stephan Biedermann, Pfarrer von Rastenfeld, weihte dieses Kreuz 1932. Das Kreuz heißt in der Bevölkerung auch Dollfuß-Kreuz.

1982 schreibt die Kremser Landzeitung: "Mit viel Liebe, Geduld und Mühe gelang es dem "Rastenfelder" Johann Höllriegel unter Mithilfe des Mannheimers Günther Hesse in mehr als 10tägiger Arbeit das Schmiedeeisenkreuz auf dem Gerichtsbühel, außerhalb von Rastenfeld, zu restaurieren bzw. erneuern."

2011 wurde das Kreuz beschädigt und vom Schmiedemeister Ferdinand Sillipp aus Marbach i.F. repariert.

Hausbilder (Haus Lehenbauer)

Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur
 Rastendorf
 Rastendorf

Denkmalzuordnung
 Statuen und Bilder

Hausbilder

Quellen
 Dehio-Handbuch, NÖ.nördl. der Donau Ausgabe 1990

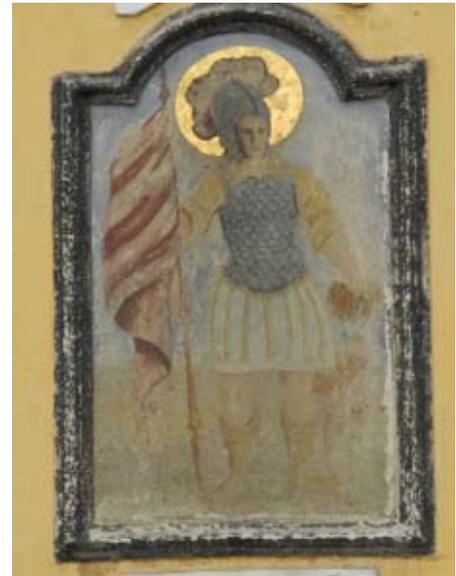
Stephan Biedermann
 Rastendorf, Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte
 1926, Verlag des Pfarramtes Rastendorf

ErfasserIn: Engelbert Müller
Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Das Haus Rastendorf Nr.27 mit den beiden Haussegensbildern schließt den in sich geschlossenen Marktplatz dominant nach Norden ab. Das Haus ist ein Eckbau mit Schopfwalmdach und biedermeierlichem Putzdekor. Die beiden Bilder mit den Motiven "Gnadenstuhl" und "Hl.Florian" sind in Medaillons eingefasst.

Geschichtliches

errichtet im

"Im Markt bestand schon 1671 eine Färberei (der letzte Färber ist Herr Taxpointner), waren Weißgärber, 1678 Papauer, seit 1749 Joh.Kehrer, der aus Brixen in Tirol eingewandert ist und eine Rieder-Tochter aus Grünbach heiratete. Vom Wohlstande dieser Familie spricht ihr schönes, mit Bildern bemaltes Haus Nr.27." (Biedermann S.51)

Binderkreuz

	Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur Rastenfeld Rastenfeld	Quellen Gespräche mit Ortsbewohnern
	Denkmalzuordnung Religiöse Kleindenkmäler Kreuze Kreuzsteine, Steinkreuze, Scheibenkreuze, Kreuzfelsen	ErfasserIn: Engelbert Müller Denkmal nicht geschützt



FotografIn und FotoJahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Auf dem westlichen Begleitweg der Umfahrung des Ortes Rastenfeld steht das Binderkreuz an einem Wiesenrand und ist zur Straße hin orientiert. Das Kreuz ist aus hellem Stein gefertigt. Der große Sockel ist quaderförmig. Ein halbrund geschwungenes Dach aus Kupferblech schützt das Kreuz. Der Korpus ist aus Eisen.

Auf dem Kreuz ist folgende Inschrift:

Johann Binder
 Stifter des Kreuzes
 1877

Geschichtliches

errichtet im

Über die Errichtung des Kreuzes erzählt Herr Karl Auer: "Herr Binder hätte an der Stelle, wo heute das Binderkreuz steht, eine Erscheinung gehabt, über deren Inhalt zu reden, er sich standhaft weigerte. Diese Erscheinung ist der Grund für die Errichtung des Kreuzes." Beim "Feldbeten" besucht die Bittprozession am zweiten Bitttag (13. Mai, Servatius) das Binderkreuz.

Kriegerdenkmal



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Kriegerdenkmäler

Quellen

Zeugen der Jahrhunderte
Friedrich Weber, Gföhl 2010

Memorabilienbuch der Pfarre Rastenfeld

Gespräche mit der Ortsbevölkerung

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und FotoJahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Das Kriegerdenkmal liegt in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche. Bei Begräbnissen von ehemaligen Soldaten wird hier der Sarg abgestellt. Der Bau ist Nord-Süd orientiert und nach Norden offen. Das Kriegerdenkmal war ein Zeughaus der FF Rastenfeld und wurde nach einem Plan von Arch. DI Albert Gattermann, Krems, adaptiert. Die Seitenteile und der Eingangsrundbogen des kapellenartigen Baues sind mit Rastenberger Granitquadern eingefasst. Im Inneren sind zwei Tafeln mit den Namen der Gefallenen beider Weltkriege angebracht. Davor stehen zwei schmiedeeiserne Kerzenleuchter. Das Giebeldreieck schmückt ein großes Tatzekreuz.

Die beiden Steintafeln zeugen von den Opfern der Weltkriege:

1914-1918: Artner Flor., Artner Fr., Brenner Karl, Hochleitner Joh., Kargl Silv., Kurz Joh., Perner Joh., Riedl Willib., Rogetzer Fr., Föttinger Ant., Rogetzer Jos., Schnabel Fr., Schrenk Jos., Veigl Fr., Wallner Fr., Weber Fr., Weber Karl, Weber Joh., Zinner Jos.
1939 – 1945: Aichinger Joh., Anderl Fried., Böck Karl, Brenner Fr., Dietl Joh., Dirnberger Fel., Göschl Karl, Gruber Fr., Grün Fr., Gutmann Joh., Haselmaier Fr., Kargl Leop., Koppensteiner Jo., Kröpfel Fr., Kröpfel Silv., Kröpfel Karl, Leitner Heinr., Lipp Max, Maierhofer Fr., Maierhofer Jos., Messaros Ed., Peel Rud., Pfeiffer Jos., Radinger Leop., Schachamayr Lor., Sillipp Karl, Steinlechner Ha., Tessar Paul, Thurn Amber., Weber Karl, Zauner Em., Mayerhofer Jos.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

1963 wurde im Zuge der Neugestaltung des Marktplatzes das alte Kriegerdenkmal abgerissen. Zu der Zeit wurde auch hinter dem neuen Gemeindehaus ein neues und größeres Feuerwehrhaus errichtet. Das alte Zeughaus, das für ein Kriegerdenkmal ideal lag, wurde zu diesem umgestaltet. Die Einweihung erfolgte am 1. November 1964 durch Pfarrer Leopold Wiesinger aus Rastenfeld unter großer Teilnahme der Feuerwehren und der Bevölkerung. Die Festrede hielt Pfarrer Rupert Mörzinger aus Niedergrünbach, der selbst Teilnehmer des 2. Weltkrieges gewesen war.

Bildstock beim Gerichtsbühel



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastefeld
Rastefeld

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Stephan Biedermann
Rastefeld, Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte
1926, Verlag des Pfarramtes Rastefeld

Gespräche mit Ortsbewohner und Frau Silvia Brunner

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der beeindruckende Breitpfeiler steht an der Straßenkreuzung der alten Straße von Rastefeld nach Gföhl und der Straße nach Rastenberg am Fuß des Gerichtsbühels. Der gemauerte Bildstock hat einen Sockel, eine tiefe Rundbogennische und ein mit Dachreitern und Dachziegeln gedecktes Satteldach. Die Nische ist mit einem Schmiedeeisengitter verschlossen. Das Ölbild in der Nische ist eine Madonna nach Bellini. Im Hintergrund des Bildes sieht der Betrachter als Motive Rastefeld und Ottenstein. Das Bild ist von Frau Silvia Brunner aus Mottingeramt gemalt. Der Bildstock blickt nach NW, also in den Ort und ist nicht der Straße zugewandt.

Geschichtliches

errichtet im 16. Jahrhundert 2. Hälfte

Zum Bildstock berichtet Stephan Biedermann: „Am Gerichtsbühel, wo die Wege von Marbach und Rastenberg gegen Rastefeld zusammentreffen, stand der Galgen und ist noch der Bildstock mit dem Bilde der schmerzhaften Gottesmutter vorhanden, wo die Verurteilten ihr letztes Gebet sprechen konnten. Schon 1456 wird das Galgenfeld (ursprünglicher Richtplatz am alten Lichtenfelder Wege) erwähnt und 1563 der Acker an der Marter beim Gericht.“ Der Inhalt des Berichtes von Biedermann ist auch heute noch in der Bevölkerung bekannt. Unweit vom Bildstock war auch der Acker des Wasenmeisters, wo er die verendeten Tiere eingegraben hat. Beim „Feldbeten“ besuchte die Bittprozession diesen Bildstock am dritten Tag (14. Mai, Bonifatius).

Viertelsbaum



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenberg
Rastenberg

Denkmalzuordnung

Freiplastiken
profane Freiplastiken
Freiplastiken

Quellen

Projektbeschreibung des Holzbildhauers Peter Weber,
Frühjahr 1998

Gespräch mit Peter Weber

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Viertelsbaum steht auf einer Verkehrsinsel der Kreuzung der B37 mit der Landesstraße, die über Rastenberg nach Zwettl führt. Überdies zweigt die Zufahrt zu einem Parkplatz neben der B37 ab.

Die Skulptur ist aus einem Eichenstamm von der Gutsverwaltung Jaidhof bei Gföhl gearbeitet. Stammt also aus dem Waldviertel. Mit einer Länge von 5,60m, einem Durchmesser von ca. 1,20m und einem Gewicht von ca. 6 bis 7 Tonnen vor der Bearbeitung war das eine gewaltige Eiche.

„Der Viertelsbaum steht symbolisch für unser Bundesland Niederösterreich mit seinen vier einzelnen Vierteln, die sich in dem Werk als vier sich harmonisch umfließende Holzstränge darstellen. Da die Landesviertel sich voneinander unterscheiden, laufen die Holzstränge nicht symmetrisch, sondern deren Bahnen verlaufen unterschiedlich. Durch diese nach oben strebende Bewegung soll die Zusammengehörigkeit, die Gleichwertigkeit aber auch die Eigenständigkeit gezeigt werden und bilden als Ergebnis dieser Bewegung ein gemeinsames Ganzes.“ (Peter Weber, Projektbeschreibung)

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Der Viertelsbaum wurde am 29.06.1999 der Öffentlichkeit durch Abg.z.NÖ.Landtag Dr.Ernst Strasser übergeben. Pfarrer Ludwig Hahn aus Rastenberg segnete die Skulptur.

Die Idee zum Viertelsbaum kam dem Holzbildhauer Peter Weber im Krankenhaus. Er hatte 1997 einen schweren Autounfall, bei dem seine rechte Hand sehr verletzt wurde. Im Gespräch mit dem Notfallarzt, der im Hubschrauber mitflog, fiel die Bemerkung, dass sich der Hubschrauberpilot nach markanten Gebäuden und Geländeformationen orientiert. Der Bildhauer versprach, aus Dankbarkeit für seine gerettete Hand, für ein neues Orientierungsmerkmal zu sorgen. Aus der Idee wurde ein Kunstwerk.

Altes Kriegerdenkmal



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenfeld
Rastenfeld

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Kriegerdenkmäler

Quellen

Gespräche mit der Ortsbevölkerung

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Manfred Österreicher



Engelbert Müller 2012

Das alte Kriegerdenkmal ist ein mächtiger Pfeiler aus Rastenberger Granit. Das Denkmal stand früher in der Mitte des Marktplatzes, umgeben von einem niederen Schmiedeeisenzaun, flankiert von zwei Linden. Dieser Zaun ist eine Spende der Theatergruppe, die unter Pfarrer Ledl 1949/1950 rege tätig war. Nun steht er unweit vom Pranger in der Grünanlage beim Kulturhaus. Auf einem flachen Sockel schließt ein leicht konischer rauer und massiv schräg eingekerbter Granitblock an. Der Fußblock ist glatt, der folgende Pfeiler konisch und schließt mit einer Pyramide ab.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 1. Hälfte

Dieses Kriegerdenkmal wurde am Anfang der 20er Jahre des 20.Jh. mit einer Tafel zum Gedenken der Gefallenen 1914 - 1918 errichtet. In den 60er Jahren wurde im Zuge der Gestaltung des Marktplatzes und der Errichtung eines neuen Kriegerdenkmales das alte abgetragen. Das niedere Schmiedeeisengitter erhielt nun das Denkmal des Hl. Florian. Im Zuge der Aktivitäten der Dorferneuerung wurde das alte Kriegerdenkmal ohne die Gedenktafel 2001 wieder aufgestellt. Es musste aber 2013 bei einer umfangreichen Neugestaltung des Marktplatzes neuerlich abgetragen werden. Es wird an einem geeigneten Platz wieder errichtet werden.

Kapelle



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenberg
Rastenberg

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kapellen und Grotten
Kapellen

Quellen

Archiv der Marktgemeinde Rastenfeld

Gespräche mit Ortsbewohnern

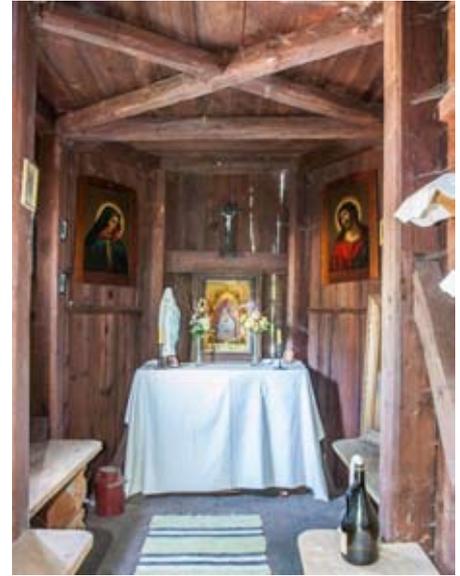
ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Manfred Österreicher



Manfred Österreicher 2012

Die alte Holzkapelle steht am Rande des ansteigenden Zufahrtsweges vom Ort Rastenberg zur gleichnamigen Burg ungefähr am Ende im unteren Drittel dieses Weges. Die Kapelle ist mittels Holzträgern und einer außenseitigen Holzschalung errichtet. Das Dach ist mit Holzschindeln gedeckt. Der einfache Altar ist mit einem Marienbild, einer Muttergottesstatue und Blumen geschmückt. Links vom Altar hängt ein Christusbild, rechts ein Madonnenbild.

Geschichtliches

errichtet im

Über die Entstehung der Holzkapelle gibt es leider keine Unterlagen. 1971 wurde die Kapelle grundlegend saniert, da sie schon baufällig war. Graf Philipp Thurn, Besitzer der Burg Rastenberg, schreibt 1970 an das Bundesdenkmalamt: "Die kleine in Holz gebaute Dorfkapelle ist Eigentum der Dorfgemeinschaft. Die Kapelle dient 3x zum Gebetläuten und zum Totengeläut bei Sterbefällen. In ihr erfolgt auch zu Zeiten ein Gemeinschaftsgebet der Ortsbewohner."

Bildstock

**Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur**Rastenberg
Rastenberg**Denkmalzuordnung**Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Kapellenbildstöcke**Quellen**Österr.Kunsttopographie, Band 1
Die Denkmale des pol.Bezirkes Krems
Hans Tietze Wien 1908**ErfasserIn:** Engelbert Müller**Denkmal** nicht geschützt**Erhebung:** 2012**FotografIn und Fotojahr** 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Der gemauerte Kapellenbildstock steht an der Straßenkreuzung zwischen der Durchzugsstraße Zwettl-Rastenberg-Gföhl und der Gemeindestraße von Rastenberg nach Rastefeld. Dem Satteldach, das mit Dachziegeln gedeckt ist, ist ein geschweifeter Giebel mit Korbogenöffnung vorgesetzt. Die große Rundbogennische ist mit einem Schmiedeeisengitter verschlossen. Die kleine Nische im Giebel ist offen. In der großen Nische mit einem kleinen Altaraufsatz befindet sich ein Kreuz mit Korpus. Die kleine Nische beherbergt eine Statue des Hl. Antonius von Padua. Die Vorderseite und die Nische sind mit Faschen versehen. 1996 wurde der Bildstock grundlegend restauriert.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert 1. Hälfte

Um 1800 (Kunsttopographie des Bez.Krems)

Pestsäule



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenberg
Rastenberg

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Stephan Biedermann, Rastenfeld, Pfarr-, Markt- und Herrschaftsgeschichte 1926; Österr. Kunsttopographie, Bd.1, Bez.Krems Hans Tietze Wien 1908; Dehio-Handbuch, NÖ. nördlich der Donau Ausgabe 1990

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und FotoJahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der markante Bildstock steht oberhalb des Ortes Rastenberg weithin sichtbar an der Straße von Rastenberg nach Rastenfeld. Dort zweigen auch zwei Wirtschaftswege ab. Der Bildstock steht auf einem Sockel. Der Fußteil geht in einen achtseitigen Pfeilerschaft über, auf dem ein Tabernakel mit zwei offenen Seiten aufgesetzt ist. Ein Pyramidendach schließt den Pfeiler ab. Biedermann bezeichnet diesen Bildstock als Pestsäule.

Geschichtliches

errichtet im 17. Jahrhundert

Im Dehio-Handbuch wird das Alter des Bildstockes mit Anfang des 16.Jh. angegeben. Die Kunsttopographie des Bezirkes Krems sagt 17.Jh., und Biedermann spricht von einer Pestsäule, die 1679 errichtet wurde. 1679 war die Pest in unserer Gegend (Schlossarchiv Ottenstein). Dieser Pfeilerbildstock wird auch Hussitenkreuz genannt. Die Hussiten plünderten im März 1645 die Burg Rastenberg und verheerten die ganze Umgebung.

Kreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenberg
Rastenberg

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kreuze
Weg- oder Feldkreuze

Quellen

Gespräche mit Ortsbewohnern

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Von der Pestsäule zweigt nach Westen ein Wirtschaftsweg ab, an dessen Rand nach ca. 70m dieses Wegkreuz steht. Auf einem mächtigen, gegliederten Sockel befindet sich ein gußeisernes Kreuz, das sich nach Norden wendet. Das Kreuz mit Korpus ist an den Balkenenden verziert. Zu Füßen des Gekreuzigten kniet eine betende Frau. An der Vorderseite des Kreuzes befindet sich unterhalb der Christusfigur eine nach oben abgerundete rechteckige Blechtafel, deren ehemalige Inschrift leider so verwittert ist, dass sie vollkommen unleserlich ist.

Geschichtliches

errichtet im

Über den Grund und Zeitpunkt der Errichtung konnte leider nichts in Erfahrung gebracht werden.

Bildstock Thurn



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Rastenberg
Rastenberg

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Zeuge nder Jahrhunderte
Gespräch mit dem Besitzer

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Breitpfeiler steht am Waldrand einer Lärchenallee, die von der Landesstraße aus zur Burg Rastenberg führt. Er ist gemauert und hat ein mit Dachziegeln gedecktes Satteldach. Der glatte Verputz ist blendend weiß gefärbelt. Zwei Pfeiler und ein Sims gestalten die Vorderseite mit einer großen Rundbogennische, in der eine gekrönte Madonna mit Kind steht. Die Nische ist mit einer Glastür verschlossen. Von der unbefestigten Zufahrtsstraße aus führen ein paar einfache Stein­stufen zum Bildstock.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Diesen Bildstock hat Graf Philipp Thurn-Valsassina in den 1950er Jahren errichten lassen. Es war die Erfüllung eines Versprechens für die gute Rückkehr aus dem 2. Weltkrieg.

Kriegerdenkmal



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Mottingeramnt
Mottingeramnt

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Kriegerdenkmäler

Quellen

Gespräche mit Familie Simlinger und Franz Weber
Administrationsplan (Institut für Realienkunde Krems)

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Das Kriegerdenkmal steht im Zentrum der Streusiedlung Mottingeramnt ("In der Höf") an der Stelle des ehemaligen Kühlhauses neben der Landesstraße. Es wendet sich der Straße zu und ist dadurch in etwa nach Süden orientiert. Auf einem mit Natursteinen gepflasterten Untergrund stehen ein altes Eisenkreuz mit Inschrift und die in einem Granitblock eingelassenen Tafel mit den Namen der Gefallenen beider Weltkriege. Durch den Abriss des Kühlhauses bestand die Möglichkeit, das Kriegerdenkmal neu zu gestalten.

Inscription auf dem Kreuz: "O Wanderer geh nicht vorbei ohne daß Jesus begrüßet sei"

Namen auf dem Gedenkstein: 1914-1918 Aschauer Jos., Binder Jos., Braun Al., Hameder Jos., Höllerer Fr., Wimmer Jos., Loidl Jos., Ernst Fr., Berger Fr.

1939-1945: Braun Jul., Binder Leop., Hagmann Leop., Pober Jul., Topf Joh., Simlinger Al., Perner Ernst, Exenberger Al., Höllerer Fr., Mayer Fr., Wagesreiter Fr., Hagel Rud., Gföhler Jos., Hahn Fr.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Das neu gestaltete Kriegerdenkmal wurde 1999 errichtet und von Pfarrer Ludwig Hahn aus Rastenfeld gesegnet. Die Inschrifttafel des Kriegerdenkmales war vorher am Kühlhaus befestigt, das Kreuz - ein Eisenguss - stand vor dem Kühlhaus in einer Laube. Im Administrationsplan (Institut für Realienkunde Krems) von 1869 ist hier ein Kreuz bereits eingezeichnet. Die Tafel mit den Gefallenen wurde 1963 hergestellt und am Kühlhaus angebracht. 1962 wurde die Raiffeisenkasse Mottingeramnt aufgelassen. Mit dem übrig gebliebenen Geld wurde diese Tafel angeschafft. Beim Eisenkreuz versammelte sich die Bevölkerung des Mottingeramntes einige Male im Mai und Juni zum "Feldbeten" zu den drei alten Kreuzen.

Gemeindekreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Mottingeramnt
Mottingeramnt

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Kapellenbildstöcke

Quellen

Gespräch mit Herrn Franz Weber
Ämterbuch Walter Enzinger u.a., Gföhl 2012

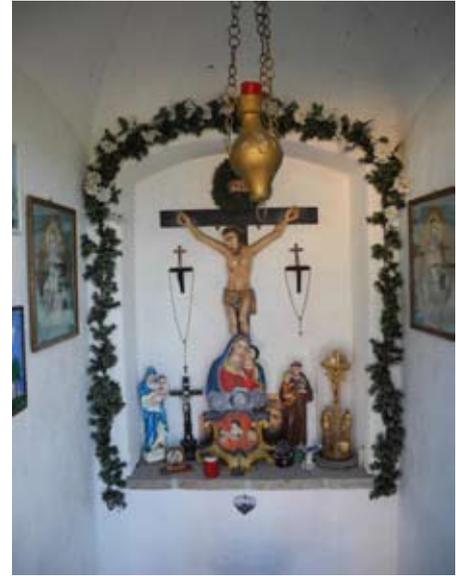
ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Kapellenbildstock befindet sich neben der Landesstraße, die hier als Sackgasse endet, und ist flankiert von zwei mächtigen Eichen. Er ist gemauert, hat einen Rauputz und an der Vorderseite Faschen. Die Kapellennische ist mit einem Schmiedeeisengitter verschlossen. Dem Dachgiebel ist ein zweiter abgetreppter, geschwungener Giebel vorgesetzt. Giebel und Gesimse sind mit Dachziegel gedeckt. Ein Lothringerkreuz schmückt den Giebel. Der Bildstock ist rückseitig gerundet. Das Innere der Nische ist reichlich mit Votivbildern ausgestattet. Von der Decke hängt eine Ampel für Öllichter. In der Altarnische dominiert ein Kreuz mit Korpus, davor stehen verschiedene Heiligenstatuen. Neben dem Kreuz hängen Rosenkränze. In der kleinen Nische im Giebel steht eine Marienstatue.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert

Der Bildstock stand ursprünglich auf einem Grundstück, das der ehemaligen Gemeinde Mottingeramnt gehörte. Auf diesem Grundstück befand sich auch das Armenhaus der Gemeinde. Grundstück und Haus (samt Bildstock) wurden vor ca. 35 Jahren an Privatpersonen verkauft.

Über die Errichtung des Bildstockes ist nichts bekannt. Er ist aber in der Katastralmappe der Gemeinde Mottingeramnt von 1869 eingezeichnet.

Weisses Kreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Mottingeramnt
Mottingeramnt

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Gespräch mit Franz Weber und Frau Elisabeth Gamerith
Ämterbuch, Walter Enzinger u.a., Gföhl 2012

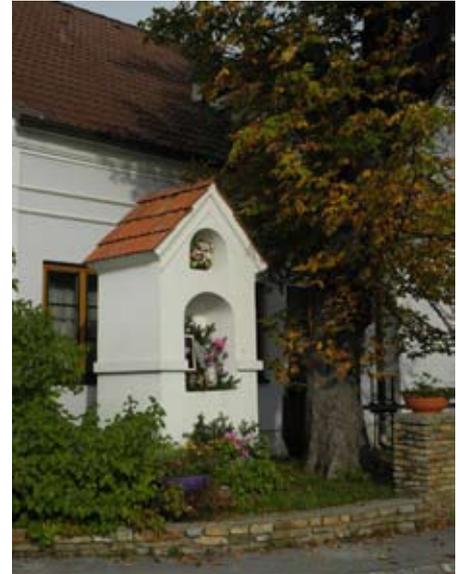
ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Breitpfeiler steht an einer zentralen Straßenkreuzung in der Streusiedlung Mottingeramnt innerhalb des Gartenzaunes des Gasthauses Gamerith, ehemals Hagmann. Von hier führen folgende Straßen weg: Lds.Str. nach Rastenfeld, Lds.Str. zum Armenhaus, Lds.Str. nach Krumau/K., Lds.Str. nach Gföhl und der Güterweg nach Großmotten.

Der gemauerte Bildstock hat zwei Rundbogennischen, das Gesims ist profiliert, der Spitzgiebel ist mit Dachziegeln gedeckt. Das Dach ziert ein Lothringerkreuz. Die obere Nische ist mit Blumen geschmückt, in der unteren ist ein Schwarz-Weißdruck, der eine Madonna mit Kind darstellt.

Geschichtliches

errichtet im 18. Jahrhundert

Der Bildstock ist bereits in der Josephinischen Militärmkarte (1764-1787) eingezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt existierte das Haus Nr. 41, das spätere Gasthaus Hagmann, noch nicht. Nähere Informationen gibt es nicht. Das Gasthaus Hagmann hieß "Gasthaus zum weißen Kreuz".

Sinnhuber-Kreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Mottingeramnt
Mottingeramnt

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Gespräch mit Herrn Franz Weber
Pfarrer Stephan Biedermann, "Pfarrgeschichte
Niedergrünbach", 1924, St.Pölten, Pressverein

ErfasserIn: Engerlbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engerlbert Müller



Engerlbert Müller 2012

Das Sinnhuber Kreuz steht am Rand des Verbindungsweges vom Mottingeramnt nach Großmotten unweit des Anwesens der Familie Jungwirth, der Nachfahren der Familie Sinnhuber. Der gemauerte Bildstock hat Putzfaschen und auf drei Seiten je eine Rundbogennische, die mit Schmiedeeisengittern verschlossen ist. Der Spitzgiebel ist mit Ziegeln gedeckt. Im Giebeldreieck ist ein Kreuz angebracht. In der östlichen Nische (Vorderseite) befindet sich ein Bild der Hl. Dreifaltigkeit, in der nördlichen ein Bild des hl. Florian und in der südlichen ein Bild des hl. Johannes Nepomuk. Ein Kastanienbaum überschattet den Bildstock.

Geschichtliches

errichtet im 18. Jahrhundert 2. Hälfte

Die Errichtung des Bildstockes erfolgte 1770. Pfarrer Biedermann spricht von einer Kreuzurkunde, die es heute aber nicht mehr gibt. Die Gründungsgeschichte lautet: Ein Vorfahre des Hauses Sinnhuber habe immer Alpträume von Bränden gehabt und große Ängste ausgestanden. In seiner Not gelobte er, einen Bildstock zu stiften, um diese Ängste abzuwehren. Nach dem Bau des "Marterls" haben die Alpträume aufgehört.

Friedhofskreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Niedergrünbach
Niedergrünbach

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Kriegerdenkmäler

Quellen

Gespräch mit Ortsbewohnern

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 202



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Dieses massige Kreuz steht zentral im Friedhof von Niedergrünbach. Der früher um die Kirche angelegte Friedhof wurde 1847 an den Südrand des Ortes zwischen die Landesstraße und den Dobrabach verlegt.

Auf ein Betonfundament sind drei abgestufte Steinsokkel gesetzt, auf denen sich das steinerne Kreuz erhebt, das mit einem Metallkruzifix versehen ist. Auf dem Schaftfuß ist ein Tatenkreuz aus Metall angebracht.

Das Kreuz wurde für die Gefallenen des 1. Weltkrieges errichtet. Es wurde 1923 zum Kirchweihfest (1. Sonntag im Mai) eingeweiht. Am Sockel weist eine Tafel mit folgender Inschrift auf die Widmung als Kriegerdenkmal hin:

"Die dankbare Pfarrgemeinde den gefallenen Kriegern 1914 - 1918"

Bezug zu Foto 2 (200b)

Inschrift: "Die dankbare Pfarrgemeinde..."

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 1. Hälfte

Kriegerdenkmal



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Niedergrünbach
Niedergrünbach

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Kriegerdenkmäler

Quellen

Herr Josef Hagmann, Niedergrünbach 17

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

In Niedergrünbach ist das Kriegerdenkmal in die Umfassungsmauer der Pfarrkirche rechts vom Eingang des Kirchenplatzes integriert. Zuerst musste die hohe Mauer zur Landesstraße, die sich nach außen wölbte, saniert werden. Dann wurden der Kirchenplatz und die Mauer zum Ortsplatz hin neu gestaltet. Im Zuge dieser Arbeiten errichtete Pfarrer GR Rupert Mörzinger, der selbst Teilnehmer des 2. Weltkrieges war, das neue Kriegerdenkmal. Auf 6 Tafeln aus dunklem Granit sind die Namen der gefallenen und vermissten Pfarrmitglieder beider Weltkriege eingraviert. Die Mitteltafel zeigt den auferstandenen Christus. Zu seinem Haupt die Inschrift "Unseren Gefallenen und Vermissten der Pfarrgemeinde", zu seinen Füßen steht "Christus ist unser Leben und unser Friede". Das Kriegerdenkmal wurde zu Allerheiligen 1986 geweiht.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Bildstock Stolzengraben



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Niedergrünbach
Niedergrünbach

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Gespräche mit Familie Pöll und Herrn Josef Hagmann

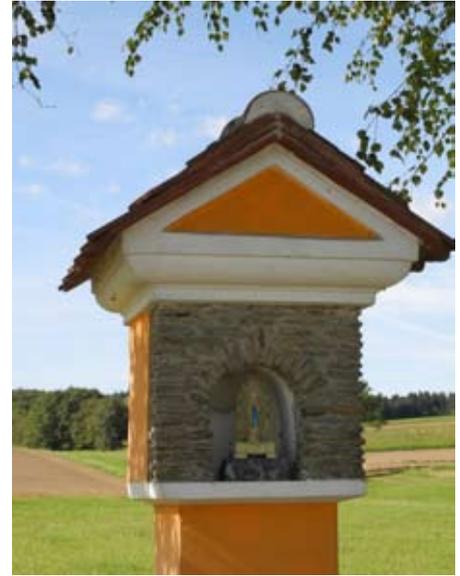
ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Bildstock steht an der Straßenkreuzung außerhalb von Niedergrünbach Richtung Obergrünbach. Die Verbindungsstraße nach Erdweis zweigt hier von der Landesstraße ab. Der Stolzengraben Bildstock wendet sich der Landesstraße zu, also nach Osten.

Auf einem Sockel ruht eine Platte. Darauf steht eine rechteckige, betonierte Säule mit einem Tabernakel. Der Aufsatz hat eine kleine Rundbogennische, die aus Natursteinen gebildet ist.

In der Nische steht eine Muttergottesstatue. Der Satteldachgiebel ist mit Dachziegeln gedeckt.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Ursprünglich stand ein Bildstock auf der anderen Seite der Erdweiser Straße und wurde oft durch Verkehrsunfälle beschädigt. Schließlich war er schon sehr desolat.

Als die Schüler der Landesberufsschule für das Baugewerbe in Langenlois im Rahmen eines Projektes Bildstöcke herstellten, erwarb die Familie Pöll nun einen dieser Bildstöcke. Dieser wurde nun an der anderen Seite der Erdweiser Straße - verkehrssicherer - 1991 aufgestellt.

Frau Maria Pöll erzählt, dass der ursprüngliche Name des Bildstockes "Stöcklkreuz" sei nach einem Vorbesitzer ihres Anwesens, Alois Stöckl, der den landwirtschaftlichen Betrieb von 1875 bis 1905 führte. Er war Kirchenvater und drei Mal verheiratet. Mit der 1. Frau Anna war er 1875-1886 verheiratet, mit der 2. Frau Johanna 1887-1889, mit der 3. Frau Viktoria ab 1890. Frau Pöll vermutet glaubhaft, dass Herr Alois Stöckl den Bildstock zum Gedächtnis an seine beiden verstorbenen Ehefrauen errichtet habe.

Hagmann-Bildstock



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Niedergrünbach
Niedergrünbach

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Gespräch mit Eigentümer

ErfasserIn: Müller Engelbert
Denkmal

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Breitpfeiler steht an der Kreuzung zwischen Hintausweg und Zufahrt zum Anwesen Hagmann. Er ist gemauert, verputzt und geweißt. Die Vorderseite zeigt eine Rundbogennische, die mit einer Glastür verschlossen ist. Das Satteldach hat eine Ziegeleindeckung. An der Rückwand der Nische hängt ein Kreuzifix, davor stehen als Statuen Jesus und seine Mutter Maria.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Der Breitpfeiler wurde 1998 von Erwin Hagmann im Gedenken an seine verstorbene Mutter Maria errichtet.

Graf -Marterl



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Niedergrünbach
Niedergrünbach

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Auskunft von Hagmann Josef, Niedergrünbach

ErfasserIn: Engelbert Müller
Denkmal

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Pfeilerbildstock steht am Waldrand des Güterweges, der von Niedergrünbach nach Sperkental führt. Auf einem mit Ziegeln auf Sicht gemauerten Pfeiler sitzt der nach unten konisch verlaufende Pfeilerbildstock mit einer Rundbogennische. Sie ist mit einer eisernen Gittertür verschlossen. Das Satteldach ist mit Ziegeln gedeckt. An der Rückwand der Nische hängt ein Kreuz, davor steht eine Marienstatue.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Ursprünglich stand an dieser Stelle ein gemauerter Bildstock, der im Zuge des Güterwegbaues geschliffen wurde. Frau Graf aus Niedergrünbach Nr.40 ließ im Gedenken an ihren verunglückten Sohn Ferdinand 1973 dieses Kleindenkmal errichten.

Bildbaum



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Niedergrünbach
Niedergrünbach

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Bildbäume

Quellen

Gespräche mit Familie Hagmann

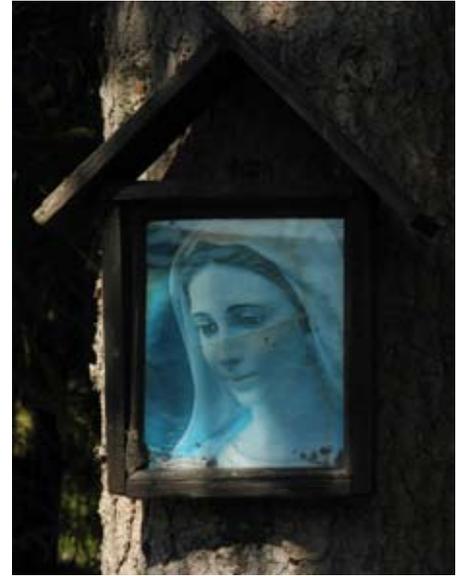
ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Bildbaum, eine schöne Fichte, steht am Verbindungsweg von Niedergrünbach nach Jeitendorf am Rande eines Waldgebietes. Das Madonnenbild ist ein Fotodruck unter Glas in einem breiten Holzrahmen. Ein einfaches Dach aus Holzbrettern schützt das Bild vor den Witterungseinflüssen.

Der Anlass der Errichtung war 1917 ein tödlicher Unfall des Landwirtes Johann Wimmer aus Niedergrünbach Nr. 21 beim Holzfällen.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 1. Hälfte

Zu diesem Unglück berichtet die Überlieferung:

Der Bauer arbeitete am Josefitag, das ist der 19. März, im Wald beim Holzfällen. An diesem Tag, der im bäuerlichen Bereich aus Tradition wie ein Feiertag gehalten wurde, sollten natürlich auch keine Arbeiten im Wald durchgeführt werden. Er wurde von einem stürzenden Baum erschlagen.

Wasserreservoir

	Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur Niedergrünbach Niedergrünbach	Quellen Gespräche mit Herrn Josef Hagmann		
	Denkmalzuordnung Brunnen Zisternen	ErfasserIn: Engelbert Müller Denkmal nicht geschützt	Erhebung: 2012	



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

1955 errichtete die Gemeinde Niedergrünbach eine Ortswasserleitung mit einer Quelfassung und einem Wasserreservoir. Dieser Wasserbehälter liegt am Rande eines Feuchtgebietes nördlich des Ortes am Fuße eines bewaldeten Hügels. Auffällig ist die liebevoll gestaltete Fassade des Zuganges zum Wasserwerk. Das Mauerwerk ist glatt verputzt und makellos weiß gehalten. Der Hauptgiebel hat beidseitig kleine Vorgiebel mit mehrfachen waagrechten Absätzen. In einer Rundbogennische steht hinter Glas die Statue des hl. Florian. Nach der Gemeindegemeinschaftszusammenlegung 1971 wurde das Wasserreservoir 2000 und 2010 von der Marktgemeinde Rastenfeld renoviert.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Floriani-Marterl



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Sperkenthal
Sperkenthal

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Gespräche mit Frau Schneider und Frau Arnberger

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Breitpfeiler steht am Fuße des "Sperkenthaler Berges", eines steil ansteigenden Straßenstückes, neben einem ehemaligen Einkehrghasthaus. Der gemauerte Breitpfeiler ist liebevoll gestaltet und bis auf den grauen Sockel weiß getüncht. Die untere rechteckige Nische dient dem Blumenschmuck, die obere beherbergt die Statue des hl. Florian. Das gerade Kegeldach ist mit Holzschindeln gedeckt. Den Abschluss bildet ein an den Balkenenden gespaltenes lateinisches Metallkreuz. Der Breitpfeiler ist zur Straße hin orientiert, also in etwa nach Norden.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Beim ehemaligen Einkehrghasthaus befand sich auch früher ein Breitpfeiler mit einer Florianistatue. Wegen des steilen Straßenverlaufes ist anzunehmen, dass auch Vorspanndienste geleistet wurden. Jedenfalls wird davon berichtet. Das Gasthaus stellte den Betrieb ein, die Florianistatue wurde verkauft und der Breitpfeiler verfiel. Die Dorferneuerung Sperkenthal baute den Breitpfeiler 1997 neu auf.

Anthofer-Bildstock



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Sperkenthal
Sperkenthal

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Familie Anthofer und Frau Schneider, Sperkenthal

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der gemauerte Pfeilerbildstock steht auf einem mit Natursteinen gepflasterten und einer kleinen Mauer abgeschlossenen Platz in der Nähe der Unterführung der B37, die in den Ort Sperkenthal hineinführt. Der Pfeiler ist gegliedert und einheitlich gelb gefärbelt. Ein Satteldach, gedeckt mit Dachziegeln, bildet den Abschluss. In einer Rundbogennische steht eine Schutzmantelmadonna. Über dem Sockel ist eine kleine Nische für Öllichter. Der Bildstock steht an einer Weggabelung und ist nach SW orientiert.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert

Eine annähernde Datierung der Errichtung des Bildstockes ist nicht überliefert. Jedenfalls wurde er von der Familie Anthofer errichtet und gehört zum Haus. Der Überlieferung nach soll er für einen Blitztoten, den das Gewitter unter einem Kirschbaum überraschte, errichtet worden sein.

Ursprünglich stand der Bildstock ca 150m nordwestlich Richtung Mottingeram. Zuerst war eine Verlegung wegen des Güterwegebau nötig, dann 1992 wegen des Baues der B37, schließlich fand er seit 2002 seine jetzige Heimat und auch Gestaltung.

Kapelle


Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

 Marbach im Felde
 Marbach im Felde

Denkmalzuordnung

 Religiöse Kleindenkmäler
 Kapellen und Grotten
 Kapellen

Quellen

 Dehio-Handbuch, Niederösterreich nördlich der Donau
 Ausgabe 1990
 Pfarrer Stephan Biedermann: Niedergrünbach,
 Pfarrgeschichte 1924, St.Pölten, Pressverein
 Gespräche mit SR Franz Hennebichler, Frau Maria Steininger

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal geschützt

Erhebung: 2012


Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Die Kapelle steht im Ortskern von Marbach an der Kreuzung der Landesstraße mit der Ortsstraße. Sie liegt etwas unter dem Niveau der Landesstraße. Die Ortskapelle ist ein Rechteckbau mit Giebel, Dachreiter aus Holz und flachbogiger Apsis. Die Belichtung erfolgt über Rundbogenfenster. Über dem Eingang sind zwei Bilder (Gnadenstuhl, Herz Jesu) in Medaillons von Winkler Johann. Der Altar ist mit einem Säulenaufsatz versehen. Die Statuen Hl. Dreifaltigkeit und Hl. Familie stammen aus dem frühen 19. Jahrhundert. In der Kapelle befinden sich weiters: eine Statue Maria mit Kind (Immaculata) aus Lindenholz geschnitzt, eine Herz Jesu Statue, beide aus dem späten 19. Jahrhundert., ein Kruzifix aus dem frühen 19. Jahrhundert und Bilder mit den 14 Kreuzwegstationen. Ein Hinterglasbild mit dem Hl. Laurentius wurde 2010 von Familie Müller (Marbach) gespendet. Im Dachreiter befinden sich zwei Glocken.

Bei der Ortskapelle versammelt sich die Ortsbevölkerung zum „Feldbeten“ mit der Bitte um eine gute Ernte und Abwehr von Unwettern. Es wird zu den drei alten Kreuzen gepilgert (Siedl-Kreuz, Bruckmühl-Kreuz, Lemp-Kreuz). Gegangen wurde an schönen Sonntagen vor der Ernte, insbesondere am Dreifaltigkeitssonntag (Sonntag nach Pfingsten) und am „Schaufeita“ (16.Mai). An diesem Tag, das Jahr ist unbekannt, war einmal ein starkes Hagelunwetter.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert 1. Hälfte

1848 baute die Gemeinde unter dem Dorfrichter Zeller eine Betkapelle. Sie ist dem Hl. Laurentius geweiht. 1884 bekommt sie die Messlizenz. 1922 wird mit hohem Kostenaufwand die Kapelle renoviert. 1924 sammelt die Gemeinde für eine zweite Glocke, die ca. 100 kg wiegt. 1984 wurde die Kapelle generalrenoviert: neuer Boden, neue Fenster, neue Tür, Außenverputz ganz neu, Elektroinstallation, Innenverputz ergänzt, neue Bänke, Bilder über der Eingangstür, der Dachreiter wurde mit Kupferplatten verschalt.

Lemp-Kreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Marbach im Felde
Marbach im Felde

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Pfeiler- und Säulenbildstöcke

Quellen

Gespräche mit Besitzern, SR Hennebichler Franz, Frau Maria Steining, Bundesdenkmalamt

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Bildstock steht am Rand des Begleitweges bei der Einmündung der Landesstraße aus Marbach in die B37. Der Bildstock ist zur Straße gewandt und nach Osten orientiert. Auf einem wuchtigen achtseitigen Pfeiler sitzt ein Quaderaufsatz mit einer Kreuzgiebelverdachung, die mit Dachziegeln gedeckt ist. In der viereckigen Nische, die eine weiße, glatt verputzte Fasche hat, ist ein Schutzengelbild unter Glas. Der Bildstock hat einen Rauputz.

Geschichtliches

errichtet im 16. Jahrhundert

Die Ursache der Errichtung ist unbekannt.

Hagmann Kreuz


Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Marbach im Felde
Marbach im Felde

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Gespräche mit SR Hennebichler Franz, Frau Maria Steininger und Eigentümer

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Der Breitpfeiler steht an einem Begleitweg der B37 in der Nähe einer Unterführung und einer Wegkreuzung. Er ist dem Weg zugewandt, also nach Norden orientiert. Der Breitpfeiler ist gemauert und einmal, einen Sockel bildend abgesetzt. Die Nische endet in einem giebelförmigen Abschluss. In der Nische steht die Statue einer Muttergottes. Ein Eisentürl mit Maschendraht schließt die Nische ab. Der Satteldachgiebel ist mit Dachziegeln und Dachreitern gedeckt. Den Abschluss bildet ein lat. Eisenkreuz.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Das „Hagmann-Kreuz“ wurde 1958 von der Familie Hagmann aus persönlichen Gründen (Erfüllung eines großen Wunsches) errichtet und vom Pfarrer aus Nd.Grünbach, GR Rupert Mörzinger, geweiht.

Siedl-Marterl


Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Marbach im Felde
Marbach im Felde

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Gespräch mit SR Franz Hennebichler, Frau Maria Steininger,
Urbar der Herrschaft Rastenberg von 1705

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Der Breitpfeiler steht am südlichen Ortsrand an der Landesstraße von Marbach im Felde nach Niedergrünbach an der Abzweigung ins „Grünbach-Feld“. Er ist der Straße zugewandt, schaut also nach Westen.

Der Breitpfeiler ist gemauert und rundum rau verputzt, nur die Nische und die Nischenvorderseite sind glatt verputzt. Die Nische ist rechteckig, innen abgesetzt und mit einem Spitzgiebel abgeschlossen. In ihr steht eine Marienstatue. Ein Schmiedeeisengitter schließt sie ab. Der Satteldachgiebel ist mit Dachziegeln und Dachreitern gedeckt.

Geschichtliches

errichtet im 17. Jahrhundert

Zur Errichtung gibt es keine Angaben.

Im Urbar der Herrschaft von Rastenberg von 1705 ist dieser Breitpfeiler eingezeichnet.

Bruckmühle Kreuz


Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Marbach im Felde
Marbach im Felde

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Kapellenbildstöcke

Quellen

Gespräch mit SR Hennebichler Franz, Maria Steiningger
Administrationsplan 1869 (Institut für Realienkunde, Krens)

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Der Kapellenbildstock steht in der Ried Hochreith an der Weggabelung in die Bruckmühle und in den Enzgraben nach Rastenberg. Er wendet sich dem Ort zu, orientiert sich also in etwa nach Osten.

Der Bildstock ist auf einem kleinen Sockel aufgebaut und gemauert. Er hat eine tiefe rechteckige Kapellennische und einen Spitzgiebel mit Satteldach, das mit Dachziegeln und Dachreitern gedeckt ist. Auf der Vorderseite sind seitliche Faschen und eine waagrechte Fasche zur Betonung des Giebeldreieckes. Auf dem Giebel ist ein Lothringer-Kreuz angebracht. Der Kapellenbildstock ist mit einem rauen Verputz versehen. In der Nische befinden sich eine Herz Jesus-Statue, zwei Bilder mit Maria und Jesukind (gekrönt) und ein Herz Jesu-Bild.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert

Es gibt keine Ursprungsdaten.

Im Administrationsplan von 1869 (Institut für Realienkunde Krens) ist in der Gegend wohl ein Kreuz aber kein Bildstock eingezeichnet. Das Kreuz gibt es nicht mehr. Ist das Kreuz durch diesen Bildstock ersetzt worden?

Ortskapelle



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kapellen und Grotten
Kapellen

Quellen

Dehio-Handbuch, NÖ. Nördlich der Donau, Ausgabe 1990
Stephan Biedermann; Rastenfeld, Pfarr-, Markt- und
Herrschaftsgeschichte 1926, Verlag des Pfarramtes
Rastenfeld; Gespräche mit den Ortsbewohnern

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Manfred Österreicher

Engelbert Müller 2012

Die Ortskapelle Peygarten steht an der Straße, die von der B37 zum Ortsplatz führt. Die Kapelle ist ein schlichter, flach gedeckter Bau mit eingezogener Rundapsis. Der vorgestellte Turm hat ein Pyramidendach und an jeder Seite kleine vorgestellte Giebel. Der Turm ist mit einer Glocke bestückt. Eingangstür und Seitenfenster haben Rundbögen.

Der Altar ist neugotisch und birgt die Statuen der Hll. Joachim und Anna. Die Kapelle ist der hl. Anna geweiht. Der Altar wird flankiert von den zwei weiß-gold gefassten Statuen der Hll. Petrus und Paulus. Bemerkenswert ist ein Reliquienkästchen, das in der Kapelle aufbewahrt wird.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert 2. Hälfte

Die Kapelle wurde 1899 vom Maurermeister Wimmer gebaut.

„Der Kapellenrevers, vom Bürgermeister Franz Wallner und allen Mitnachbarn ausgestellt, verpflichtet alle gemeinschaftlich zur Erhaltung, auch eventuelle neue Ansiedler.“ (Biedermann, Rastenfeld, S.58) 1925 neigte sich der Turm um 25cm. Baumeister Tesch hat ihn daraufhin durch Eisenstangen mit dem Kapellenbau verbunden und untermauert. 1966/67 wurden die Bänke erneuert. Auch 1977 fanden Erneuerungsarbeiten statt. 1994 kam es zu einer großen Renovierung unter vielfacher Beteiligung freiwilliger Helfer: das Mauerwerk wurde saniert, der Fußboden mit einer neuen Pflasterung versehen, die Kapelle neu ausgemalt. Die Kapelle diente früher auch zur Aufbahrung der Verstorbenen.

Kriegerdenkmal



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Totengedenkmale und Kriegerdenkmäler
Kriegerdenkmäler

Quellen

Zeugen der Jahrhunderte
Friedrich Weber, Gföhl 2010

Gespräche mit Ortsbewohnern

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Manfred Österreicher



Engelbert Müller 2012

Das Kriegerdenkmal grenzt seitlich an die Ortskapelle und wird an der Rückseite und der zweiten Seite von der Mauer umschlossen. An der Vorderseite schließt zur Straße hin ein Schmiedeeisengitter von Paul Spitaler und Erwin Stark das Kriegerdenkmal ab. An der rückwärtigen Mauer sind zwei Tafeln mit den Gefallenen beider Weltkriege befestigt. Zwischen den Tafeln sind ein großes Tatenkreuz und eine Ampel angebracht.

Inschrift auf den beiden Steintafeln:

Den Opfern der Gemeinde

1914 – 1918

Fischer Leopold, Guttman Karl, Hasenberger Franz,
Pichler Leopold, Steininger Anton, Schrenk Franz,
Wagner Johan, Wallner Leopold, Wallner Julius, Wimmer
Franz

1939 – 1945

Gutmann Karl, Schrenk Franz, Isak Rudolf, Göschl Ignaz,
Maier Franz, Riegler Anton, Veigl Leopold
Vermisst: Huber Josef, Hasenberger Ulrich, Schneider
Franz, Pabisch Leopold, Winkler Franz

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Mit der Errichtung des Kriegerdenkmales wurde von der Gemeinde Peygarten bereits vor der Gemeindegemeinschaft mit der Gemeinde Rastenfeld (1972) begonnen. Dann kam das Vorhaben zum Stillstand. Letztlich war dann das Kriegerdenkmal zu Allerheiligen 1976 gänzlich fertiggestellt. Im Rahmen eines Feuerwehreffestes wurde am 7. August 1977 auch das Kriegerdenkmal gesegnet. Nach der Fahnenweihe - Ehrenkommandant Franz Riemer hatte der FF Peygarten eine Fahne gespendet - wurde die renovierte Ortskapelle geweiht. Anschließend segnete Pfarrer GR Leopold Wiesinger das Kriegerdenkmal und hielt eine beeindruckende Rede.

Gedächtniskapelle



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kapellen und Grotten
Kapellen

Quellen

Dehio-Handbuch, NÖ. Nördlich der Donau, Ausgabe 1990
Zeugen der Jahrhunderte
Friedrich Weber, Gföhl 2010
Archiv der EVN

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Manfred Österreicher



Manfred Österreicher 2012

Die moderne Gedächtniskapelle steht am rechten Ufer des Kampsees Ottenstein oberhalb der Sperre bei einem Parkplatz für die Bootstation. Sie ist ein schlichter Sichtbetonbau mit querliegendem, asymmetrischem Dach und Rechteckturm zum Gedenken an die Arbeiter, die beim Bau der Kampalkraftwerke verunglückten. Ein großer Gedenkstein mit den Namen der Opfer erinnert an sie. Die Kapelle ist schlicht eingerichtet. Links an der Wand ist ca. in Kopfhöhe eine Marienstatue angebracht. An der Vorderseite ist an der Wand ein schmales, großes Metallkreuz. Darunter der Altar aus Kunstmarmor. Er besteht aus zwei frei stehenden Seitenteilen und dem Altartisch. Von der Holzdecke hängen zwei längliche Beleuchtungskörper. Die rechte Seitenwand wird teilweise von einem sehr bemerkenswerten großen Glasfenster, bezeichnet R(ober) Herfert (19)57, eingenommen. Die Kapelle ist dem HL.Viktor geweiht.

Auf dem Gedenkstein ist folgende Inschrift:
DEN OPFERN DER ARBEIT
BEIM BAU DER
KAMPKRAFTWERKE

Landauer Leopold, *13.5.1930, + 30.5.1951
Polla Walentin, *11.12.1935, +30.7.1951
Rauch Karl, *4.2.1899, + 9.4.1952
Flicker Walter, *6.5.1926, + 23.5.1952
Roitner Josef, *5.3.1925, + 22.11.1952
Wildeis Anton, *27.1.1912, + 26.4.1954
Oberbauer Johann, *8.12.1891, + 17.11.1954
Zeller Leopold, *29.8.1929, +24.1.1955

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Die Kapelle wurde 1957 von Arch. DI Raimund Müllner geplant und errichtet.

Hausbergkapelle



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Zierings

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kapellen und Grotten
Kapellen

Quellen

Österr. Kunsttopographie, Bd. VIII; Bez. Zwettl
Paul Buberl Wien 1911
Zeugen d. Jahrd., F. Weber, Gföhl 2010
Gespräch mit FD DI Richard Hackl

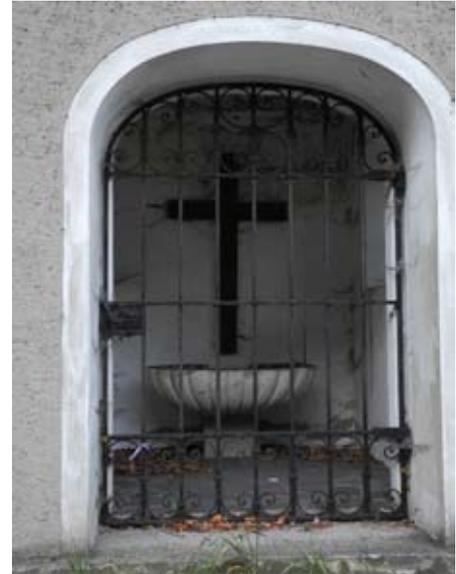
ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Die Wegkapelle steht am linken Kampufer nach der Kampbrücke an der Straße nach Horn:

Die Österr. Kunsttopographie (Buberl, 1911, Wien) berichtet:

„Wegkapelle: Südlich, am Fuße des Schlossberges, an der Straße im Kampdale. Bruchstein und Ziegel, grau verputzt, mit weißer Gliederung. Rechteckig, Ecklisenen, Hohlkehlgesimse. Vorne große flachbogige Tür, an den Seiten je ein rechteckiges Fenster, Schindelzweibeldach. Im kreuzgewölbten Innern lebensgroße Sandsteinstatue des halbnackten Heilandes mit den Wundmalen als – eine echt barocke Idee – Brunnenfigur: Aus der Seitenwunde Christi ergoß sich das Wasser in eine marmorne Muschelschale. Gute Arbeit, Mitte des XVIII. Jahrhunderts.“

Die Eingangstür und die Seitenfenster sind mit Schmiedeeisengitter verschlossen. Die Figur des Heilands gibt es nicht mehr, stattdessen hängt ein großes Holzkreuz über der Schale. Die Kapelle ist mit Holzschindeln gedeckt.

Geschichtliches

errichtet im 18. Jahrhundert

18. Jahrhundert.

Seit 1957 gehört die Kapelle der Windhagschen Stipendienstiftung, vorher der Gemeinde Peygarten.

Trinkwasserbrunnen



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Brunnen

gefasste Quellen

Quellen

Archiv der EVN

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Der Trinkwasserbrunnen liegt etwas zurückgesetzt in der Abzweigungskurve, die die „Dobrastraße“ mit der B37 vor der Kampbrücke am Beginn des Dobrastausees bildet. Links und rechts des Brunnens sind Stützmauern. In einer Nische ist an der Wand ein Brunnenbecken, über das ein Faunkopf aus Metall Trinkwasser spendet, wenn man einen Metallknopf drückt. Das Brunnenbecken ist halbkreisförmig und füllt fast ganz den Mittelteil des Brunnens aus. Der untere Teil des Brunnenbeckens ist mit waagrecht liegenden, der obere Teil mit senkrecht stehenden Natursteinplatten verkleidet. Den Abschluss bilden wieder waagrecht liegende Steinplatten. Das Steinmaterial, welches die gesamte Brunnennische um das Brunnenbecken auskleidet, stammt aus Krug in der Nähe von Altenburg.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Der Trinkwasserbrunnen wurde im Zuge des Kraftwerkbaues durch die NEWAG um ca. 1955 errichtet. Auch vorher war an dieser Stelle ein Bründl.

Skulptur beim Kraftwerk



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Freiplastiken
profane Freiplastiken
Personen und Personengruppen

Quellen

Gespräche mit dem Betriebsleiter des Kraftwerkes Ottenstein, Zeugen der Jahrhunderte, Friedrich Weber, Gföhl 2010, Archiv des EVN

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Die Skulptur steht vor dem Betriebsgebäude des Kraftwerkes Ottenstein auf der Brüstung der Mauer, die zum Dobrastausee abfällt.

Die Figur ist aus Sandstein und wurde vom Bildhauer Ernst Wenzelis, Wien, geschaffen. Die ineinander fließenden drei Figuren stellen Elektrizität, Wasserkraft und Industrie dar.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Der NEWAG-Vorstand hat am 17.11.1955 die Ausführung dieser Figurengruppe als architektonischen Abschluss beschlossen.

Mann mit Kind



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Freiplastiken
profane Freiplastiken
Personen und Personengruppen

Quellen

Gespräche mit Ortsbewohnern und Betriebsleiter des
Hotels Ottenstein

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Die Skulptur steht gegenüber dem Haupteingang in das Restaurant des Hotels Ottenstein. Aus einer Betonschale ragt eine Säule, auf der die Sandsteinstatue „Mann mit Kind“ steht. Der nackte Mann kniet auf dem rechten Knie bei aufrechtem Oberkörper. Auf seinen Schultern sitzt ein nacktes Kind, das er an den Füßen hält. Das Kind neigt seinen Kopf zum Haupt des Mannes. Die Gruppe ist umrahmt von Kiefern.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Ursprünglich war hier ein Barackenlager für die Arbeiter der Kamptalkraftwerke. Nach der Fertigstellung der Kraftwerke wurde das Barackenlager in ein Erholungszentrum in Bungalowbauweise mit Restaurant und Jugendhäusern umgestaltet. 1962 war die Eröffnung – aus dieser Zeit stammt auch die Skulptur. Die Jugendhäuser waren für Schulausflüge und Sommeraufenthalte für Kinder und Jugendliche gedacht. Vermutlich nimmt die Skulptur darauf Bezug.

Kreuz Brünnerin



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kreuze
Weg- oder Feldkreuze

Quellen

Gespräche mit Ortsbewohnern

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Dieses Feldkreuz steht bei den „Gemächern“ am Rain neben einer Gemeindestraße, die durch die Felder führt. Ein weiterer Gemeindeweg zweigt beim Kreuz ab. Das Gusseisenkreuz hat einen Korpus und dekorative Verzierungen. Es steht auf einem Betonsockel.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert

Über die Errichtung ist nichts bekannt. Das ursprüngliche Kreuz, das bereits zerfiel, war aus Holz und wurde vor ca. 30 Jahren durch dieses Eisenkreuz, das ein ehemaliges Grabkreuz war, ersetzt. Den Austausch nahmen der Besitzer des ungenützten Grabkreuzes, Herr Sinhuber und Herr Othmar Ebner vor. Beim „Feldbeten“ zu den Bitttagen wurde dieses Kreuz besucht.

Bildstock Schwarz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Peygarten
Peygarten-Ottenstein

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Bildstöcke
Breitpfeiler

Quellen

Gespräche mit der Familie Schwarz

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



Fotografin und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Der gemauerte Breitpfeiler steht in einer Zaunnische neben dem Haus der Familie Schwarz in Peygarten-Ottenstein Nr. 67. Er hat einen hohen grauen Sockel, ist glatt verputzt und besitzt eine große Rundbogennische, die mit einem Schmiedeeisengitter verschlossen ist. In der Nische steht eine Madonna mit Kind. Über der Nische im Giebelbereich ist ein kleines eisernes Kreuz angebracht. Das Satteldach ist mit Ziegeln gedeckt. Der Breitpfeiler ist der hl. Maria geweiht.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 2. Hälfte

Der Breitpfeiler wurde ca. 1993 von der Familie Schwarz errichtet. Bei der ursprünglichen Vermessung des Baugrundstückes hatte sich der Geometer „vermessen“, sodass ein kleiner Grundstückteil übrig blieb. Dieser wurde zum Bau eines Breitpfeilers sehr sinnvoll genutzt.

Kapelle in Zierings



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Zierings
Zierings

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kapellen und Grotten
Kapellen

Quellen

Urkunde der Windhagschen Stipendienstiftung vom
06.06.2010
Gespräche mit Herrn FD DI Richard Hackl
Mündliche Überlieferung

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller

Engelbert Müller 2012

Die liebevoll restaurierte Kapelle steht am Ortseingang des kleinen Weilers Zierings und ist in etwa West - Ost ausgerichtet. Tür und Fenster haben Spitzbögen. Das Giebeldach ist mit roten Dachziegeln gedeckt, das Turmdach mit dem eisernen Kreuz mit Blech. Die Apsis mit einem rechteckigen Lüftungsfenster ist rund. In der kleinen Rundbogennische über dem Eingang befindet sich eine Holzstatue des hl. Petrus, angefertigt vom Grödner Holzschnitzer Peter Staffer, gestiftet von Frau Mag. Hermine Hackl. Die Kapelle ist dem hl. Petrus geweiht. Die Inneneinrichtung ist schlicht, aber geschmackvoll. Über dem Altar hängt ein großes Kruzifix, die Holzbänke sind massiv, schmiedeeiserne Ampeln dienen als Beleuchtung.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert

Der schlichte Bau stammt aus der Zeit um 1850, die Glocke im Turm aus dem Jahr 1757 von Vötterlechner, Krems. Die Glocke hing vormals in der Kirche in Döllersheim. Es ist nicht bekannt, welchem Heiligen die Kapelle ursprünglich geweiht war. Nun ist sie dem hl. Petrus geweiht.

In den 90er Jahren wurden kleine Renovierungsarbeiten vorgenommen und die Bänke von Hr. Franz Hechinger neu aufgestellt. 2010 wurde die Ortskapelle von Grund auf restauriert: das Dach erneuert, die Fassaden saniert, der Strom eingeleitet und der Innenraum ausgemalt. Am 6. Juni 2010 wurde die Kapelle von Pfarrer Ludwig Hahn aus Rastenfeld gesegnet.

Hl. Johannes Nepomuk



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Zierings
Ottenstein

Denkmalzuordnung

Freiplastiken
religiöse Freiplastiken
Johannes Nepomukdarstellungen

Quellen

Österr. Kunsttopographie, Band VIII
Die Denkmale des polit. Bezirkes Zwettl
Paul Buberl Wien 1911

Zeugen der Jahrhunderte

ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und FotoJahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Die Statue des hl. Johannes von Nepomuk steht am Wegrand vor der Einfahrt in die Anlage des Schlosses Ottenstein. Die Statue blickt zum Schloss, also in etwa nach Osten. Auch befindet sich hier eine Wegkreuzung von zwei Schlosszufahrten und einem Wirtschaftsweg. Der Unterbau ist rechteckig mit einem profilierten Postament, das aus einem Stück gehauen ist. Die lebensgroße Statue des Heiligen ist aus einem Stück gefertigt. Am Standsockel befindet sich eine achtstrahlige Sonne an der Vorderseite.

Geschichtliches

errichtet im 19. Jahrhundert 1. Hälfte

Anfang des 19. Jh.
Über den Grund und den genaueren Zeitpunkt der Errichtung ist nichts bekannt.

Holzkreuz



Standort: Katastralgemeinde, Ortsteil/Flur

Zierings
Zierings

Denkmalzuordnung

Religiöse Kleindenkmäler
Kreuze
Weg- oder Feldkreuze

Quellen

Stephan Biedermann, Döllersheim, 1929
Gespräche mit Herrn FD DI Richard Hackl
Gespräche mit ehemaligen Bediensteten des Forstamtes
Waldreichs

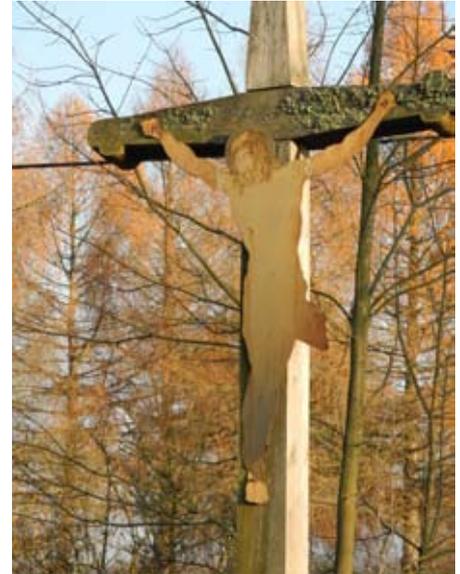
ErfasserIn: Engelbert Müller

Denkmal nicht geschützt

Erhebung: 2012



FotografIn und Fotojahr 2012 Engelbert Müller



Engelbert Müller 2012

Das mächtige Holzkreuz steht am Beginn der Allee, die von Zierings zum Schloss Ottenstein führt, links oben an der Böschungskante.

Das Kreuz, das ziemlich von Baumstäben verdeckt war, steht nun frei und ist schon von weitem sichtbar. Die Kreuzbalken enden in Kleeblattform. Auf dem Kreuz ist ein verwitterter Korpus in Blechnittarbeit ausgeführt, der bemalt ist. Der Längsbalken wurde vor ca. 30 Jahren erneuert.

Geschichtliches

errichtet im 20. Jahrhundert 1. Hälfte

Biedermann schreibt "Neben der Straße steht an der Abzweigung nach Ottenstein unter einer hübschen Baumgruppe ein Kreuzesbild". (Biedermann, Döllersheim, 1929, Seite 38)
Zeitpunkt und Grund der Aufstellung sind nicht eruierbar.





www.rastefeld.at
www.kleindenkmal.at